

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königl. und Städt. Behörden von Sohrau O.S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Ausgerichtetes Sonntagsblatt“.

Ersteinst
wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich frei ins Haus und bei allen Postämtern 1 Mk.

Druck und Verlag von
P. Kunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau O.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Kunold.

Anzeigen-Preis:
für die einseitige Zeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme bis nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 36.

Samstags-Nr. 39

Sonnabend, den 5. Mai 1917.

Samstags-Nr. 39

39. Jahrg.

Zum Geburtstag des Kronprinzen.

Am sechsten Mai prangt mitten im Okkupationsgebiet des Westens eine kleine französische Stadt im begehrenden Festschmuck. Man hört die Kanonen herüberdonnern, die unaufhörlich Eisen-Größe mit dem Feind wechseln; aber deutsche Feldgrauen winden, unbelümmert, frischgrüne Frühlingsgirlanden um Fenster und Porten. Pünktlich zur gewohnten Morgenstunde tritt ein hochgewachsener, junger Offizier aus geschmückter Tür hinaus in den Morgen. Der Pour le Mérite am Hals, die Generalsabzeichen und die blonde Jugend seiner straffen Erscheinung wirken wie eine Verkörperung dieses Krieges selbst, in dem die unverbrauchte Jugendkraft des deutschen Volkes so Ungeheures geleistet hat. Und wo er sich in diesen Tagen zeigt, im Auto zur Front fahrend, zu Fuß im Gespräch mit den Generalen durch waldgeschwärmte, von des Krieges Zerstörungswut benagte Wälder schreitend, überall drängt sich ihm entgegen, selbgrau und fröhlich, dankbar und begeistert: „Hurra, Kaiserliche Hoheit — wir gratulieren zum Geburtstag!“

Am sechsten Mai vollendet der Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen sein fünfunddreißigstes Lebensjahr. Er begeht das Fest nicht in seinem schönen, alten Palais Unter den Linden im Kreise seiner Lieben, nicht in dem neuen, an Klaffen auf die flehlichen Havelseen Potsdams so reichen, herrlichen Landhaus. Wie jeden einfachen Soldaten des großen Feldheeres findet ihn der Tag im Felde, in schlichtem Feldgrau, in treuer Pflichterfüllung. Findet ihn bei ernster Arbeit zur sieghaften Abwehr der auf Deutschlands Zerstörungswunden sinnenden Feinde. Sein dritter Geburtstag im Felde! Noch immer hat das trostige Wort seine Weltung, das er selbst vor drei Jahren unter ein Bild schrieb: „Wir stehen still auf Posten — im Arme das Gewehr — im Westen und im Osten — viel Feinde und viel Ehr“... Zu der Ehre im Westen hat der jüngste Armeeführer das Seine redlich beigetragen. Wie unter den Siegen des Vormarsches die Schlacht von Longwy, der Fall von Montmédy unlöslich mit seinem jungen Ruhm verknüpft sind, so wird die Geschichte mit der besonnenen und kraftvollen Abwehr feindlicher Uebermacht auf gewonnenem Boden seinen Namen eng verbinden. Und wer in kommender Friedenszeit von wiederhergestellten Turm von Montsacon — von dessen erschossenem Glockenstuhl der Kronprinz so oft, die Granatenglocke mischtend, die feindlichen Linien beobachtete — hinübersehend nach dem unheimlichen Dunkel des Argonner-Waldes, der wird der unerhörten Zähigkeit der Kämpfe gedenken müssen, die hier unter des Deutschen Kronprinzen Leitung gegen einen tapferen Feind, der im eigenen Lande mit allen Lizenzen und Hilfen socht, durchkämpft und durchklistet worden sind.

Der älteste Sohn des Kaisers, dessen sportliche Neigungen weite Kreise häufig in den Vordergrund des Interesses rücken zu müssen glauben, hat eine gute militärische Schule hinter sich. Groß geworden in der strengen Zucht altpreussischer Traditionen, sehen wir ihn dann an der Spitze seiner Potsdamer Grenadiere, seiner Leib-Escadron des Regiments der Garde du Corps und später als Danziger Leibhufar. Willig und gern teilte er mit seinen Untergebenen Freuden und Härten des Dienstes. Seine offene, aller Pose fremde Lebenswürdigkeit, sein heiteres, freies Wesen gewannen ihm im Fluge die Herzen der Soldaten. Alle, Offizier wie Mann, schätzen den fröhlichen, frischen Kameraden. Dazwischen

waren rühmten den kühnen Reiter und strammen Kommandeur, der sein Regiment in allen Tagen trefflich führte.

Die Art eines künftigen Krieges stellte der fürstliche Regimentsführer sich wohl anders vor, als moderne Technik ihn gestaltete. In dem von ihm angeregten und durch zwei wertvolle Beiträge seiner Hand bereicherten illustrierten Werk „Deutschland in Waffen“ schrieb er von einer Reiterattacke: „Wer solche Attacke mitgeritten hat, für den gibt's nichts Schöneres auf der Welt. Und doch: Noch eins erscheint dem echten Reitersmann schöner: Wenn alles dies daselbe ist, aber man am Ende des schnellen Laufes dem Feind entgegenreitet, und der Kampf, für den wir gelübt und erzogen, einsetzt: der Kampf auf Leben und Tod. Wie oft bei solcher Attacke hat mein Ohr den sehnlichen Ruf eines dahergelagerten Kameraden aufgefangen: Donnerwetter! Wenn das doch Ernst wäre!... Reitergeist! Alle, die rechte Soldaten sind, müssen's fühlen und wissen: dulce et decorum est pro patria mori!“... Solche Attacke ist selten in diesem Kriege geritten worden, in dem sich nun Deutschland in Waffen so wunderbar bewährt hat. Der Kronprinz selbst aber hat den forschenden Reitergeist zügelnd müssen um, mit dem Generalstabschef und den Generalen über die Karten gebeugt, die verantwortungsvollen Entscheidungen des Führers Monate und Jahre lang zu treffen gehabt. Das läßt in jener entgangenen Gebuld, die ein künftiger Herrscher besitzen muß. Jahre des Krieges — Jahre der ernstesten Lehre. So hat sie der Kronprinz aufgefaßt und genützt. Aus dem jungen Reiteroffizier, der leuchtenden Auges, die Sporen am Gurt, im Gras der Offiziersblümen seinem Schimmel die Zügel ließ, ist im Angesicht des Argonner Waldes und der Feste Verdun der besonnene junge General geworden, der gebulbig am Scherenfernenrohr des Feindes ferne Bewegung verfolgt; der im Pflichtgefühl des Fürsten und Führers sich dem Wohl und Wehe der Tausende, die unter ihm stehen, unlöslich verbunden fühlt; der mit frohem Dantwort den bestaubten Eiegern das Eisenkreuz angeheftet und mit mildem Trostspruch manchem braven Burtschen im Lagerort an der Maas die Hand gehalten hat, bis das Auge vom Tode gebrochen war: der an der Spitze seiner tapferen Heeresgruppe gerade in diesen kampfes-schweren Tagen des erbittertesten Ringens um die Endentscheidung des Weltkrieges allen feindlichen Durchbruchversuchen an der Aisne und in der Champagne Trotz bietet und sie zum Scheitern bringt.

Ein Kronprinz ist ein Versprechen an die Nation. Aus einer reinen und frohen Jugend ist im deutschen Thronfolger ein rechter starker Mann emporgewachsen, seelisch und körperlich gesund, froh in der Liebe zum Leben, erst im Bewußtsein der Pflicht und Verantwortung. Der lange und harte Krieg hat dieser Jugend die letzte Prüfung aufgelegt. Ohne Eitelkeit, die seinem schlichten Wesen fernliegt, aber im Stolz, mit all den Braven seiner Arme wohlbestanden zu haben, wird er heimkehren als Sieger. Bald — das wünschen wir heute von Herzen; und grüßen den Kaisersohn und jungen Feldherrn in deutscher Treue, die unseres Volkes schwerste Zeit von allen Schlägen gereinigt hat.

Der Krieg.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 2. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südlich von Opern nahm zeitweilig die Feuertätigkeit zu.

Auf dem Kampffelde von Arras scheiterten vormittag englische Vorstöße westlich von Lens, bei Monchy und Fontaine. Von Wittig an hat sich der Artilleriekampf wieder festgesetzt und blieb auch nachts härter.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Festigen Feuerwellen vor Tagesgrauen folgten Erkundungen der Franzosen bei Cerny und an der Aisne. Der Feind wurde zurückgewiesen. Mittags setzte der Feuerkampf auf der ganzen Front wieder mit voller Kraft ein. Nüchternen Unternehmungen unserer Vortruppen nördlich der Aisne brachten Gewinn an Gefangenen und Maschinengewehren.

Bei Säuberung eines Franzosenestes nördlich von Sillery wurden dem Feinde schwere Verluste zugefügt und 50 Gefangene einbehalten. Erneute Vorstöße der Franzosen am Chemin des Dames-Rücken wurden im Nahkampf abgeschlagen.

Bei den Kämpfen in der Champagne am 30. April sind über 400 Gefangene in unserer Hand geblieben. Ihre Aussagen ergeben, daß den neu eingesetzten französischen Divisionen die Aufgabe gestellt war, uns um jeden Preis die Höhenstellungen südlich von Raucourt und Moronvillers zu entreißen. Dieses Ziel der französischen Führung ist an keiner Stelle erreicht worden.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Die Lage ist unverändert.

Im Luftkampf verlor der Feind gestern 14 Flugzeuge. Leutnant Wolff schoß den 28. und 29., Leutnant Schaefer seinen 24. und 25. Gegner ab.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

In mehreren Abschnitten war die russische Feuertätigkeit und entsprechend die unsere lebhafter als in der letzten Zeit.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

Im Grenzgebirge der Moldau griffen nach starkem Feuer mehrere russische Bataillone unsere Höhenstellungen nördlich des Ditzo-Tales an; sie wurden verlustreich abgewiesen.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Wadenfen.

Keine besonderen Ereignisse.

Razobonische Front.

Die lebhafteste Gefechts-tätigkeit im Cerna-Bogen und auf dem Westufer des Wardar hält an. Eines unserer Fliegergeschwader unternahm mit erneutem guten Erfolg einen Bombenangriff gegen Munitionslager bei Bac an der Cerna.

Der Erste General-Quartiermeister.

Ludendorff.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 3. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In anhaltendem Artilleriekampfe der letzten Tage ist auf beiden Scarpe-Ufern heute früh Trommelfeuer gefolgt; dann haben auf breiter Front neue englische Angriffe begonnen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Bei günstiger Beobachtung erreicht die Kampftätigkeit der Artillerien und Minenwerfer sehr große Stärke, besonders an der Bergfront zwischen Baugallon und Craonne.

Längs des Aisne-Marne-Kanals und an den Höhenstellungen nördlich von Prosnay war der Feuerkampf heftiger.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Feind verlor in Luftkämpfen 8, durch Notlandung 1, durch Abwehrfeuer von der Erde 7 Flugzeuge und 1 Fesselballon.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Die Gesamtlage ist unverändert. Zwischen Sufita- und Putna-Lal ist ein russischer Angriff verlustreich in unserem Feuer zusammengebrochen.

Mazedonische Front.

Lebhafte Feuer bei Monastir, auf dem Westufer des Warbar und südlich des Doiran-Sees.

Der Erste Generalquartiermeister. Lubendorf.

Italiens zweijährige Kriegsbilanz.

Der Zerbruch Italiens führt sich im Monat Mai zum Abschluss. Am 4. Mai 1915 kündigte Italien den Dreihandelsvertrag, der seit im Jahre 1913 auf seine eigene Anregung um zwölf Jahre verlängert worden war. Am 20. Mai bewilligte die Kammer unter dem Druck der nach dem Kriege forschenden „Vizios“, des römischen Straßenverkehrs, die gelebten Kriegsbilanz und am 23. Mai erklärte Italien Österreich den Krieg. Selbstverständlich hatte dies den sofortigen Abbruch der diplomatischen Beziehungen durch das Deutsche Reich zur Folge.

Wenig Italiens Boll und Regierung legt nach zwei Jahren ihre Kriegsbilanz aufzuzeichnen, so ist das Schlussergebnis eitel Enttäuschung und Hoffnungslosigkeit. Alle die großen Erwartungen auf die eigene Kraft und die Macht der neuen Bundesgenossen sind zu Grunde gegangen. Was hat der Krieg bisher Italien gebracht? Statt des militärischen Späterganges nach Wien, den die Kriegsführer dem Volke versprochen und der, nach ihrer Ansicht, den Weltkrieg wie mit einem Schlage beenden sollte, kämpft das italienische Volk noch nachschmerzhaften Verlusten immer noch an den Grenzen, und im Lande selbst lebt das Gespenst der Hungersnot und des wirtschaftlichen Zusammenbruchs umher. In keinem anderen Lande ist die Kriegsbilanz so bitter ausgeprägt als in Italien. Der Krieg war nie vollständig, und sein wirtschaftlicher Druck, der durch den U-Boot-Krieg gewaltig verstärkt wurde, ist allmählich zur Unentgeltlichkeit geworden. Arbeitslosigkeit und Mangel an industriellen Rohstoffen und Kohlen und Hungersnot sind die Früchte, unter denen Italiens nächster Zukunft steht. Dazu ist das wenig geistliche wirtschaftliche Gefüge des Landes schwer erschüttert und seine allgemeine Finanzlage durch die Kriegskosten unheilbar gerüttelt. Die letzten Entscheidungen in Verbindung mit den ungelösten, schweren finanziellen Verlusten und der Rücksichtslosigkeit der weiteren militärischen Vorgehensweisen müssen eine große Reuevermittlung über dem Lande auslösen lassen — besonders bei der Erinnerung an die Verdrängungsgeorfährliche Österreich, die Italien bei weiterer Beibehaltung der Neutralität eines ehrenvollen und vorteilhaften Nachkommen aus Bandenwachs — weit größer, als es ihm bisher hat erobert können — boten. Wie wie im Mai 1916 dem Österreichischen Kaiser, der die letzten italienischen Grenzfestungen als Kartenhäuser umhüllte, und der nur bebängelt aufhalten wurde, dass Russland als obererbreiter Bundesgenosse Italiens seine halbautonomen Mannschaften in überlicher Schiffe zu Hunderttausenden sich verabschieden ließ, ein panisches Entsetzen das Land durchdringt, sie zittert auch jetzt, im Mai 1917, wo das Gerücht von Sündenbürgen Wien schwer und drückend auf dem Jännerabend lastet, das italienische Volk in der Furcht vor der erränten Vergeltung.

Unerschütterte Erwartungen, blutige militärische Mißerfolge, wirtschaftlicher Niedergang, eine hoffnungslose Verlustabgabe und Misbilligung, Arbeitslosigkeit und Hungersnot im Lande, das sind die einzigen greifbaren Erfolge dieses aus dem „necro egoismo“, dem „heiligen Egoismus“, geborenen Friedensbedingungen unserer Feinde.

Der Rittmeister von Amerongen teilte aller Regierungen, den die russischen Sozialisten vorschlagen, so schreibt „Popolo d'Italia“, wäre für Deutschland imperialistische Politik günstig. Unanheimbar (!) ist das von den deutschen Sozialisten im Verein mit Behnemann (Königschiller) Friedensprogramm. Nur nach Anerkennung der Völkerrichte ist ein Friede möglich. Daher muß der Verband als Vorbedingung betrachtet werden: 1. Errichtung unabhängiger Reiche der europäischen Nationalitäten, so der Franzosen, Italiener, Polen, Tschechen, Slaven, Kroaten, Serben, Rumänen, wobei außer Autotina, Siebenbürgen und dem Donau aus Beharabien an das neue römische Reich fallen müßte. 2. Abgabe des deutschen und österreichischen Kolonialbesitzes. 3. Abrüstung der Völker, indem Krupp, Schloß und den Arsenalen der Weltmächte die Möglichkeit der Waffenherstellung genommen wird. — Diese Friedensbedingungen müssen dem Feinde aufgegeben werden, da die Hohenloher und Habsburger nicht freiwillig in ihre Abhängigkeiten willigen und die Deutschen keine Revolution machen werden. — Unseren Friedensschwärmern um jeden Preis ein angelegentliches Bedauern empfohlen.

Der ritterliche General Levi.

Vor kurzem haben sich im Gefangenenlager zu Koyon zwei französische Fliegerlieutenants in kameradschaftlicher Weise mit zwei deutschen Fliegeroffizieren unterhalten, und ihnen beim Abschied die Hand gedrückt. Sie bekamen dafür einen Kuss des Armeeführers wegen „unerschütterlichen Verhaltens gegen einen Feind, dem man haßen darf.“ Dieser Kuss wurde in einem Tagesbefehl den Truppen mitgeteilt. General Levi, Kommandeur der 25. Division, hielt es für nötig, ihn folgendermaßen zu ergänzen: Diese beiden Flieger sind Schweinehunde und Blotzen! Ich spreche ihnen voll Verachtung ins Gesicht! Sollte ich durch unglücklichen Zufall die Hand eines Doge berühren, so würde ich sofort meine Hand in einen Topf voll Essig... (im Urtext: „Pot de Merde“) tauchen, um sie wieder zu säubern! — Der Herr General Levi muß ja wissen, wo seine Hand hingehört!

Die ritterliche General Levi.

Der ritterliche General Levi, Kommandeur der 25. Division, hielt es für nötig, ihn folgendermaßen zu ergänzen: Diese beiden Flieger sind Schweinehunde und Blotzen! Ich spreche ihnen voll Verachtung ins Gesicht! Sollte ich durch unglücklichen Zufall die Hand eines Doge berühren, so würde ich sofort meine Hand in einen Topf voll Essig... (im Urtext: „Pot de Merde“) tauchen, um sie wieder zu säubern! — Der Herr General Levi muß ja wissen, wo seine Hand hingehört!

Die ritterliche General Levi.

Der ritterliche General Levi, Kommandeur der 25. Division, hielt es für nötig, ihn folgendermaßen zu ergänzen: Diese beiden Flieger sind Schweinehunde und Blotzen! Ich spreche ihnen voll Verachtung ins Gesicht! Sollte ich durch unglücklichen Zufall die Hand eines Doge berühren, so würde ich sofort meine Hand in einen Topf voll Essig... (im Urtext: „Pot de Merde“) tauchen, um sie wieder zu säubern! — Der Herr General Levi muß ja wissen, wo seine Hand hingehört!

Die ritterliche General Levi.

Der ritterliche General Levi, Kommandeur der 25. Division, hielt es für nötig, ihn folgendermaßen zu ergänzen: Diese beiden Flieger sind Schweinehunde und Blotzen! Ich spreche ihnen voll Verachtung ins Gesicht! Sollte ich durch unglücklichen Zufall die Hand eines Doge berühren, so würde ich sofort meine Hand in einen Topf voll Essig... (im Urtext: „Pot de Merde“) tauchen, um sie wieder zu säubern! — Der Herr General Levi muß ja wissen, wo seine Hand hingehört!

Neuester Kriegsbericht.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 4. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der Arras-Front ist zwischen Acheville und Queant auf 30 Kilometer Breite ein neuer Durchbruchversuch von 16 bis 17 Divisionen nach härtester artillerischer Kraftentfaltung gescheitert.

Von Tagesgrauen bis spät in die Nacht brachen die wiederholt geführten Angriffe der Engländer vor unseren Linien und in unseren Gegenlinien zusammen. Nur in Fresnes ist der Feind eingedrungen, bei Bullecourt sind ihm kleine Teile unseres vordersten Grabens verblieben. Der Kampf geht heute früh weiter.

Die Haltung unserer Truppen war wieder unübertreffbar. Unser schweren blutigen Verlusten blühte der Feind über 1000 Gefangene ein. Die Bereitstellung starker englischer Kavallerie südlich von Arras zeigt, welche Hoffnungen der Engländer auf diese Angriffe gesetzt hatte.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nördlich der Linie Soissons—Reims ist die Artillerieschlacht in vollstem Gange. Zu besonderer Heftigkeit steigerte sie sich zwischen der Aisne und dem Brimont; durch unsere Batterien wurden die hier angefüllten feindlichen Gräben unter Vernichtungsfeuer genommen. Laon wurde erneut durch die Franzosen besessen.

Bei und westlich Braze sowie am Winterberge westlich von Craonne brachen mehrere französische Angriffe im Feuer unserer Infanterie und Artillerie verlustreich zusammen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine besonderen Ereignisse.

Bei günstiger Witterung herrschte auf dem westlichen Kriegsschauplatz rege Fliegertätigkeit. Bereitstellungen, Bahnanlagen, Lager und Munitionsdepots bei Arras und südlich der Aisne wurden erfolgreich mit Bomben belegt. Der Feind verlor 10 Flugzeuge.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

In den Karpaten griffen drei russische Bataillone ohne jeden Erfolg unsere Stellungen nördlich des Sufita-Teles an.

Mazedonische Front.

Zwischen Prespa-See und der Cerna, beiderseits des Warbar und an der Struma lebte die Artillerietätigkeit zeitweilig auf.

Der Erste General-Quartiermeister. Lubendorf.

Entente noch das Ergebnis der Kämpfe an der Westfront abzuwarten, um die Ergebnisse der Revision der Ententekriegsziele bekanntzugeben. Es ist, wie aus den Meldungen des „Dien“ hervorgeht, mit einer starken Mäßigung der Ententekriegsziele zu rechnen. Auch England soll Neigung zeigen, von den bisherigen imperialistischen Plänen erheblich abzugehen und sich den Forderungen Russlands und der Vereinigten Staaten mehr anzugewöhnen. „Nittsch“ meint, daß die gemeinsame Kriegszielklärung der Entente spätestens gegen Ende Mai stattfinden werde. Sie werde gleichzeitig die Antwort auf die indirekten Friedensangebote der Zentralmächte bilden.

Französische Bekenntnis der Niederlage.

In der französischen Presse mehren sich die Versuche einer Kritik an der letzten Offensive. Die Zensur hat jedoch aus diesen Artikeln alles ausgegremt, was ihre Tendenz erkennen ließ. Nur aus einzelnen Bruchstücken und Ueberschriften erkennt man, daß die öffentliche Meinung erschüttert ist und daß eine starke Empörung an sich greift gegen die erfolglosen Massenschlachten mit ihren schweren Opfern. Man spricht von der Notwendigkeit eines gründlichen Regierungswechsels und eines Wechsels im Oberkommando der Armee. Der Bestimmungs äußert sich auch in sehr verzögerten Auseinandersetzungen mit der russischen Revolution. Namentlich ist es die Brodruhpresse, deren Sprache sogar einem drohenden Ultimatum gleichkommt. So schreibt der „Lyoner Nouvelliste“: „Mögen unsere Bundesgenossen die Republik oder die Diktatur bei sich einführen was ihnen sonst beliebt, aber es ist Zeit, daß sie ein Ende machen. Sie sind bezahlt dafür, daß sie uns nicht warten lassen!“

Wenn auch noch eines Beweises dafür bedürft hätte, daß auch die Gegner der Diktatur ihrer großen Offensive anerkennen, so ist dieser Beweis in der plötzlichen Abgabe des Generalstabschefes Ribelle erbracht. General Ribelle, der im 61. Lebensjahre steht und zu Beginn des Krieges noch einfacher Regiments-Oberst war,

hat in den 33 Kriegsmoaten eine fabelhafte Karriere gemacht. Er wurde vor Jahresfrist als Nachfolger des Generals Betain, der seine Sache nicht zur Zufriedenheit Englands und Frankreichs machte, zum Chef der Verbund-Armee ernannt und mit der Verteidigung der Stellung gegen den deutschen Ansturm betraut. Im Dezember vorigen Jahres erfolgte seine Ernennung zum Generalstabschef an Stelle Joffres, der es an dem erforderlichen Schneid und Draufgangstrium fehlen lassen sollte. Nur vier Monate ertrug sich Ribelle der unumschränkten Oberbefehlshaberschaft; als er an der Aisne die erste Probe auf seine Fähigkeiten ablegen sollte, kolperte er. Er wird fortan dem zum Generalstabschef ernannten General Betain unterstellt sein, den er seinerzeit bei Verdun ablöste. Ein Unstücker wird durch den andern ersetzt, Betrain zu ihrer obersten Herrensstellung kann ein solches Verfahren unter den Truppen der Republik nicht erwidern. Ribelle hat unter seinen Leuten, die er nach russischem Muster zum Sturm trieb, ein fürchtbares Blutbad angerichtet, während unsere Herrensstellung die Mannschaften nach Müdigkeit schonte und die blutigen Verluste auf ein Minimum einschränkte. Die Folge davon ist, daß sich das Kräfteverhältnis an der Westfront sowohl den Engländern wie den Franzosen gegenüber zu unseren Gunsten verschoben hat.

160000 Mann Verluste.

Die ungeheuren Verluste der Franzosen sind kein Geheimnis mehr. Berichte aus Le Havre und Calais lauten dahin, daß die Mannschaften einbuße an Toten, Verwundeten, Gefangenen und Vermissten rund 160000 Mann beträgt. Bis sehr bedenklich wird der über alle Erwartung hinausgehende Munitionsverbrauch angesehen.

Schwere Verluste der Engländer.

Berlin, 1. Mai. Es behauptet sich, daß die Verluste des Feindes am 28. und 29. April außerordentlich schwer gewesen sind. Allein im schmalen Abschnitt zwischen den Dörfern Oppy und Rouzy muß nach Schätzung der Toten, die das Kampfgebiet bedecken, der Verlust der Engländer an Toten und Verwundeten die Zahl von 20000 übersteigen.

Ein Rot-Aufbruch König Georgs.

Amerikan, 2. Mai. „Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London: Der König hat heute einen Aufbruch zur freiwilligen Einschränkung des Brotverbrauchs unterzeichnet. In dem Aufbruch wird mitgeteilt, daß bei Hofe die von Lord Devonport festgelegte Rationierung befolgt wird. Der König erwähnt das Publikum, zur Vermeidung der Einführung von Brotkräften dem freiwilligen System zum Erfolg verhelfen.

Der beste englische Flieger gefangen.

Basel, 2. Mai. Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet aus London: Nach Mitteilungen der Blätter befindet sich der seit Beginn der Offensive bei Arras vertriebene englische Flieger Robertson, der als bester Flieger galt, in deutscher Gefangenschaft. Sein Apparat wurde hinter den deutschen Linien abgeschossen, während der Flieger selbst unverletzt blieb.

Ein italienische Offensive.

Lugano, 1. Mai. An der italienischen Front sind zwölf Vertreter der Pariser Presse eingetroffen, was Schlüsse auf eine bevorstehende Offensive zuläßt.

Ein 3000-Tonnen-Dampfer vor der Themse von deutschen Marineflugzeugen versenkt.

Berlin, 2. Mai. (Amtlich.) Einige Marineflugzeuge griffen am 1. Mai vormittag feindliche Handelschiffe vor der Themse an und versenkten einen etwa 3000 Brutto-Registertonnen großen Dampfer. Von den Flugzeugen ist eins nicht zurückgekehrt; es gilt als verloren.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Rußland.

Die allgemeine Zerrüttung in Rußland schreitet von Tag zu Tag fort. Was wir bei Beginn der Revolution voraussahen, wird jetzt allmählich zur Wirklichkeit: nach dem Verzicht der neuen Männer, im Handumdrehen neue Verhältnisse zu schaffen, ein Unterfangen, das von vornherein aussichtslos war, tritt nunmehr eine große Ernüchterung und teilweise bittere Enttäuschung ein. Wie lange unter solchen Umständen die provisorische Regierung das Fest noch in der Hand behält, steht dahin; soweit ist aber sicher, daß auch die englischen Treiberer und Befehdungen, wie die Zerschlagung der öffentlichen Meinung über die wirkliche, verzweifelte Lage Rußlands nicht mehr lange hinwegtäuschen können.

Die letzten russischen Blätter enthalten beunruhigende Nachrichten über die Vorgänge in der Provinz, die für eine immer stärker an sich greifende Anarchie sprechen. In 13 Gouvernements kam es in der letzten Woche zu Ausschreitungen ersten Charakters. Aus Turkestan, dem Kaukasus und Buchara liegen Nachrichten über auffällige Bewegungen vor. Namentlich

die von den Bauern geforderte Aufstellung des Grundbesitzers wird mit vollem Recht als die größte Gefahr angesehen.

Deutschland hat demnach gar kein so großes Interesse an einem Sonderfrieden mit Rußland; es sollte vielmehr den Zerlegungsprozeß in Rußland ungehindert vollziehen lassen; denn dieser fördert mehr den Frieden in unserem Sinne, als die sozialistische Friedenspropaganda.

Rußland vor dem Bürgerkrieg?

Aut „Täglicher Rundschau“ schilderte ein großes russisches Blatt die Gefahren der russischen Bauernbewegung in düsteren Farben. Falls es nicht rechtzeitig gelinge, die Gefahr zu beseitigen, würde in Rußland ein fürchterlicher Bürgerkrieg beginnen.

Die Peter-Paul-Festung überfällt!

Recently erklärte, daß infolge Überfüllung der Peter-Paul-Festung eine Überführung des Jaren dahin nicht ins Auge gefaßt werden könne.

Der U-Boot-Krieg.

Wieder 112000 Registrierungen!

Berlin, 1. Mai. Nach dem im April bisher bekanntgegebenen U-Boots-Erfolgen sind neuerdings im Kanal, im Atlantischen Ozean und in der Nordsee 112000 Br.-R.-T.-D. Handelsfahrzeuge durch unsere U-Boote versenkt worden.

Feindliches Torpedoboot versenkt.

Berlin, 3. Mai. (Kamitz.) In der Nacht vom 2. zum 3. Mai wurde ein feindliches Torpedoboot durch unsere Vorkostenkräfte vor der spanischen Küste versenkt. Ein zweites wurde so schwer beschädigt, daß seine Verminnung wahrscheinlich ist.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein großer Truppentransport torpediert. London, 3. Mai. Die Admiralität gibt bekannt: Der auf der Heimfahrt befindliche Truppentransportdampfer „Ballarat“, 11120 Tonnas, auf dem sich eine große Zahl australischer Truppen befand, ist am 25. April 35 Meilen von Land durch ein Unterseeboot torpediert und versenkt worden. Durch die glänzende Disziplin und sichere Haltung der Truppen gelang es, alle in die Boote zu bringen, die dann durch unsere schnell herbeikomenden Patrouillenfahrzeuge in einen Hafen geführt wurden. Es hat keinerlei Verluste gegeben. (P)

Votales u. Provinziales.

Sobran D. S., den 4. Mai 1917.

§ **Neues Solbad in Ober-Schlesien.** Unter dieser Epithete schreibt der „Ob. Anz.“: Unweit der Stadt Sobran O.S. wurde bereits vor einigen Jahren bei dem Bohren auf Kohle auf festem Gelände in etwa 160 Meter Tiefe Sole erbohrt, welche nach der wissenschaftlichen Untersuchung heilkräftig sein und sich zu Badezwecken besonders eignen dürfte. Da man schon Anfang der 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts das Vorkommen von Sole mit Salz- und Schwefelsäure in jenem Gelände festgestellt hat, die Quelle aber infolge mangelnder Geldmittel für die Allgemeinheit noch nicht ausgenutzt werden konnte, obgleich man eine Zerstörung in Zomaba und Soppenthal mit Sole badete, so hat sich der Ober-schlesische Knappschafts-Verein der Sache angenommen, um die Solquellen in grünländlicher Weise unterzuchen zu lassen, und sie dann als Heilquelle zum Nutzen der Mitglieder der Knappschaft auszunutzen. Die erforderlichen Bauten wurden bereits im Anfang der Kriegszeit im Vorkontingente der Knappschaft vorbereitet, doch konnte man mit der Sache noch nicht endgültig zur Ausführung schreiten oder auf die Deckungswahl treten, weil ein Abklärung mit den in Betracht kommenden Behörden noch nicht erfolgt war. Die Anlage des neuen Solbades wird im großen Rahmen geplant, um den ober-schlesischen Arbeitern ein Heilbad zu schaffen, dessen sie noch entbehren müssen, da das Solbad in Weutchen O.S. für auswärtige Arbeiter keine Vorzugspreise gewähren kann.

(Bekanntlich hat die Stadt Sobran von ihrem Waldbesitze 50 Morgen Ländl der Chauße nach Woloschitz zu an die Ober-schlesische Knappschaft zur Errichtung eines Erholungsheimes verkauft. Die von der Knappschaft im vorigen Jahre angestellten Vorkontingente nach Sole haben ein überaus günstiges Ergebnis gezeitigt: die erbohrte Quelle hat 25% Solegehalt. Unsere Stadtverwaltung hat sich das Mißbenutzungsrecht der Solquelle gesichert. Mit dem Bau des Erholungsheimes soll erst nach Beendigung des Krieges begonnen werden. D. Red.)

§ **Das Eisenerz** erwarb sich auf dem westlichen Kriegsschauplatz der Sanitäts-

Unteroffizier Emanuel Bialas, ein Sohn des Grundbesitzers Bialas in Klischow.

§ **(Goldentod.)** Von einem herben Schicksalsschlag ist Frau Kaufmann Porinski hier selbst betroffen worden, indem ihr dieser Tage die traurige Nachricht zuteil wurde, daß ihr zweitältester Sohn Ernst, Musiker in einem Infanterieregiment, bei den schweren Kämpfen im Westen am 16. April gefallen ist.

§ **(Beschlagnahme)** wurden am Dienstag nachmittag einer hiesigen Händlerin am Bahnhof eine größere Menge von Lebensmitteln, welche in der Eufziger Gegend zu ohnehin hohen Preisen aufgekauft und nun in der Hüttengegend mit „hohem Gewinne“ abgesetzt werden sollten. Unter den betreffenden Lebensmitteln befanden sich: 1 1/2 Zentner Kartoffeln, 5 Pfd. Butter, 42 Pfd. Weisbrot, 54 Pfd. Roggen, 21 Pfd. Mehl, 6 Pfd. Hafer, 477 Stück Eier und 90 Pfd. unbeschnittenes und ungestempeltes Kalbfleisch. Die Händlerin war überdies zum Aufkaufen nicht berechtigt.

§ **(Verschwiegene Kartoffelvorräte)** werden wie anderwärts so auch hier bei vielen Grundbesitzern in großen Mengen vorhanden sein. So wurde bei einer Nachreife beim Grundbesitzer M., Baranowitzer Straße hier eine Menge ausgehoben, in welcher 25 Ctr. Kartoffeln lagerten, welche derselbe i. Zt. bei der Bestandsaufnahme verschwiegen hatte. Selbstverständlich ist dieser Vorrat seitens der Polizei beschlagnahmt worden und der Besitzer wird jetzt außer der Bestrafung auch noch den Schaden zu tragen haben, daß ihm die Kartoffeln jetzt zu einem erheblich niedrigeren Preise bezahlt werden.

§ **(Wucherpreise für junge Gänse.)** Für junge Gänse, die eben aus dem Ei gestochen sind, werden in hiesiger Gegend 5 Mk. und weit darüber hinaus gefordert. Was wird dann im Herbst eine Schlachtgans kosten? Es sei nur daran erinnert, daß in Bruchen einige Behörden den Höchstpreis für junge Gänse auf drei Mark festgelegt haben.

§ **(Rasnahmen für die Volksernährung.)** Der Präsident des Kriegsernährungsamtes führt in einem Rundschreiben an die Bundesregierungen folgendes aus:

Die notwendig gewordene Verringerung der Brotration bedingt als Ersatz eine wesentliche Erhöhung der Fleischversorgung zu lange, bis die Brotration wieder erhöht werden kann. Die volle, reiche und reichhaltige Ernährung der Bevölkerung wird durch die Fleischmangelungen in der ersten Hälfte des Jahres 1916 erbracht, sind jetzt ausgetrocknet. Im Herbst geschlachtete Schweine sind für Heer oder Stadtbewohner fast gar keine Verwendung mehr zu finden. Die Schlachtung im Jahre 1916 ergab, sind jetzt ausgetrocknet. Im Herbst geschlachtete Schweine sind für Heer oder Stadtbewohner fast gar keine Verwendung mehr zu finden. Die Schlachtung im Jahre 1916 ergab, sind jetzt ausgetrocknet. Im Herbst geschlachtete Schweine sind für Heer oder Stadtbewohner fast gar keine Verwendung mehr zu finden.

1. Es ist ungenügend für Vollführung der Bevölkerung durch Ortsvorsteher, Landwirtschaftsleiter, Jugendleiter, Wehrführer, Wehrführer, über das vorstehende Vorgehen zu sorgen. Auf den Preisabfall für Schweine am 1. Mai und für Rinder am 1. Juli 1917 ist besonders hinzuwirken.

2. Bei der angeordneten Nachschau der Getreide- und Kartoffelbestände sind — in der Regel unter Zuzugung der Bezirkslandwirtschaftsleiter — an der Hand der Viehzählungsleiter die Schweinebestände von Gehört zu Gehört durchzuführen. Es sind alle Schweine zu verzeichnen, die für die Abgabe bis zum 1. Juli 1917 in Frage kommen, unter Vermerk der gewünschten Abnahmezeit. Auf die mancherorts aufstrebende Art der Viehzählung vorgekommene Verhinderung von Schweinen, um sie später heimlich schlachten zu können, ist zu achten.

3. Schweine, bezüglich deren der Besitzer nicht glaubhaft machen kann, daß er sie ohne Verwendung von eigenen Kartoffeln oder abguleisteten Getreide, Ernter usw. durchfüttern kann, sind sobald als möglich abzuweiden; wenn sie zur Schlachtung noch ungeeignet sind, sind sie nach Möglichkeit bei anderen Landwirten, die noch genügend Futter haben, unterzubringen.

4. Wenn trotz des bevorstehenden Preisabfalls das erforderliche Vieh nicht freiwillig geliefert wird, ist ungehindert zur Enteignung zu schreiten. Um für die Viehfütterung und

nötigenfalls Enteignung Eigentumsunterlagen zu gewinnen, sind Viehhalter anzulegen oder, wo sie bereits bestehen, zu berichtigen.

§ **(Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe)** ist dem Hgl. Desamterrat Lukas in Wolf verliehen worden.

§ **(Keine weitere Herabsetzung der jetzigen Brotration.)** Im Ernährungsausschuß des Reichstages erklärte Staatskommissar Reichel, auf jeden Fall könne damit gerechnet werden, daß die jetzige Brotration bis zur neuen Ernte werde aufrecht erhalten werden könne. Ein Gegensatz zwischen dem Kriegsernährungsamt und dem preussischen Staatskommissariat bestehe nicht. Das Staatskommissariat sei vielmehr auf Abregung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes, der seine Exekutive in den Bundesstaaten habe, geschaffen worden. Beide Ämter arbeiteten lokal Hand in Hand. Präsident Saloch beschäftigte diese Ausführungen und bemerkte, der Senatstand sei gut. Beforgnisse nach dieser Richtung könnten schwinden.

§ **(Aufferkämpfung der Silber- und Nickelmünzen?)** Man schreibt: Die Silber- und Nickelmünzen verschwanden immer mehr aus dem Verkehr. Reißt werden sie von unverständigen Menschen, die sich sehr flug leicht vornehmen, absichtlich zurückgehalten. Die Verluste, sollen Erwägungen darüber im Gange sein, die somit aus dem Verkehr verschwundenen Silber- und Nickelmünzen mit kurzer Frist ganz außer Kurs zu setzen, d. h. ihnen die Gültigkeit als Münzen zu nehmen. Tausende Silbermünzen ihrer Mängelsätze nicht alsbald ein, so bleibt ihnen nur der Metallwert, der bei weitem erheblich niedriger ist, als der Nennwert. Die Regierung würde durch die eingetauschten Münzen das Metall gewonnen, um große Mengen anderer, neuer Münzen für den Verkehr prägen zu lassen.

§ **(Die Kleingeldnot.)** Im Reichstag wandte sich Hgl. Nacker (Str.) gegen den Mangel an Kleingeld. Hier müssen energische Maßnahmen getroffen werden. Das Reichsernährungsamt trägt die Verantwortung mit allem Nachdruck fort. Das wird aber nicht ausreichen, wenn die Silbermünzen weiter in den Strümpfen, Rissen und Ritzen verschwunden. Jetzt ist die Anregung gegeben, daß die Finanzverwaltung Münzen in anderer Form prägen lassen und ausgeben solle, daß, won innerhalb eines größeren Zeitraumes die kleine Kleingeldmünzerei nicht aufhöre, das bisherige Kleingeld außer Kurs gesetzt wird. Das ist der einzige Weg, um zu gesunden Verhältnissen zu kommen. Die Kleingeldmünzerei ist ebenso gefährlich und verwerflich, wie die Münzerei an Lebensmitteln. Ministerialdirektor Schröder führte hierzu folgendes aus: Es kann nur bestanden, daß die Mängel beseitigt werden müssen, die Kleingeldmünzerei außer Kurs setzen will. Die Kleingeldnot zu Beginn des Krieges haben wir überwunden. Mit der Besetzung von Belgien und Polen trat durch das Abfließen des Geldes dort ein erneuter Mangel an Kleingeld ein, aber viel schlimmer wie die Hungersnot. Von Ende März 1914 bis Ende 1917 sind für 38 Millionen Mark 60 Pfg.-Stücke in den Verkehr gesetzt worden. Das ist eine Vermehrung gegen früher um 40 Prozent. Die 10 und 5 Pfg.-Stücke sind fast um 32 Prozent vermehrt worden. Der Mangel kann also nicht allein auf den Bedarf des Heeres und der besetzten Gebiete zurückzuführen sein, sondern der Hauptgrund liegt in der Hungersnot im Inland. Damit stimmen unsere Beobachtungen genau überein, und sollten wir dazu übergehen, die jetzigen Münzen außer Kurs zu setzen, so würden diese Münzen niemals wieder in Verkehr kommen. Wenn dadurch jene Hungersnot aufgehoben kommt, weil die Münzen nur noch den viel niedrigeren Metallwert haben, so haben sie sich das selbst zuzuschreiben. Es sind genügend gewarnt worden.

§ **(3000 Mark Belohnung für Namhaftmachung feindlicher Agenten.)** Das Oberkommando in den Marken erläßt folgende Bekanntmachung: „3000 Mark Belohnung! Unsere Feinde sind am Werke, in dem deutschen Volk Unzufriedenheit und Zwietracht zu erregen. Deutschland soll um die Früchte seiner mit großen Opfern an Gut und Blut errangenen Erfolge gebracht werden. Selbstverständliche Pflicht eines jeden Deutschen ist es, zur Enttarnung solcher Agenten im feindlichen Dienst beizutreten. Sie treten im Gewand bürgerlicher Bedienter und politischer Agenten, ja auch in feindlicher Maske ihr hochverräterisches Handwerk. Wer einen solchen Verräter oder Straßensöldner bringt, erhält obige Belohnung.“

§ **(Opfer, wer opfern kann!)** Die Verbilligung der Zusatzversicherung steht allen Verbrauchern ohne Rücksicht auf ihr Einkommen zu, obwohl sie für jedes halbe Pfund Fleisch einen Zuschlag von 70 Pfg. bedient, den sich und

Bundesstaaten leisten müssen. Nach einer dürfte gern auf die Verbilligung verzichten, wenn er nicht dadurch der Zufugskilchmenge überhaupt verlässlich ginge. Im Kommunalverband Karlsruhe hat man, wie der Kreisausfluss für Konsuminteressen mittelst, den Verzicht auf den geringen Betrag dadurch ermöglicht, daß man Zufugskilchsorten gegen gewöhnliche Reichskilchsorten umtauschte. Gleich in den ersten Tagen wurden 1200 Kartons umgetauscht. Es dürfte sich im allgemeinen Interesse empfehlen, daß auch andere Gemeindeführungungen diesen Weg beschreiten.

• **(„Geld wie Wis.“)** Im „Neuen Wiener Tagebl.“ inseriert einer: Suche Kompagnon oder Kompagnonin, welcher mit voller Sicherheit groß und schnell verdienen will. Anträge mit Angabe des Kapitals und der Sprechweise unter „Geld wie Wis.“

• **(Die Bekandberhebung von Radelrundholz)** verfügt der k. k. k. General des VI. Armeekorps. Die Verordnung, welche bei den Behörden einzusehen ist, trat ab 1. Mai in Kraft.

• **(Die 4000000. Granate.)** Kundlich des 100jährigen Bestehens der kgl. Regierung in Opatz am 7. Mai des vergangenen Jahres hatte Regierungspräsident Herzog in einem Erlaß mit Rücksicht auf die schwerereste Zeit ersucht, von jeglicher öffentlichen Feiern abzusehen. Nur in einem kurzen Gedanke innerhalb der Mitglieder der kgl. Regierung wurde der Tag drangenen. Trotzdem hat es sich aber die obersteinsten Industrie nicht widmen lassen, zum Ausdruck zu bringen, daß auch sie warmen Anteil an dem Jubiläum nimmt. Da goldglänzend auch ein Symbol erhalten werden sollte, so lieferten die Goldschmelzwerke in Gleiwitz ihre 4000000. Granate. Die veredelte 21-Zim. Granate ruht auf einem schwebelsternen, turndrähnlichen Sockel, der als besondere Auszeichnung als oberer Anschlag einen aus gleichem Material hergestellten Eisenring trägt. Die Granate enthält folgende Widmung: „Der kgl. Regierung zu Opatz am Schlusse des ersten Jahrbuchens segensreichen Wirkens widmet ihre 4000000. Granate die Goldschmelzwerk (Abteilung Goldschmelzwerke Gleiwitz) der Obersteinsten Eisenbahnbetriebs-Abteilung.“ Die Granate wurde von Abgeordneten der Firma im Trippelsaale der kgl. Hauptregierung zu Opatz, dem alten Feind gegenüber, angefeuert und gibt den Tausenden von Besuchern, die alljährlich in der kgl. Regierung ein- und ausgehen, ein herrliches Zeugnis von dem fürstlichen Willkür, von den Fortschritten und Bekanntheit obersteinsten Industrie, und auch von dem Einverständnis zwischen dem lebendigen Obersteinsten, der Industrie, und der kgl. Regierung.

• **(Elf Eöhne im Felde.)** Der erste Sohn des Arbeiters F. Richter aus Neudamm (Mark) wurde zum Militär ausgehoben. John Eöhne stehen schon längere Zeit im Felde. Zwei befinden sich in russischer Gefangenschaft. Zu Weihnachten waren die acht Eöhne auf Befehl des Kaisers beurlaubt worden.

Katibor, 4. Mai. Dem Fliegerleutnant Berwert, einem Sohn des Oberbürgermeisters Bernert von hier, wurde der Orden Pour le merite verliehen.

Vermisschtes.
Wien, 30. April. Die Verhandlung in der Strafkammer gegen Dr. Friedrich Adler wegen Ermordung des Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh ist auf den 18. und 19. Mai anberaumt worden. Das Gutachten der medizinischen Fakultät hat Dr. Adler als geistig normal erklärt.

Ev. Gemeinde Sohrau OS.
Sonntag den 6. Mai, nachmittags 2 1/2 Uhr:
Deutscher Gottesdienst.

Standesamts-Nachrichten von Sohrau.
Sterbefälle.

Am 26. April der Pflegerling, Gültensekretär Leo Garmeth, 37 Jahre alt; am 2. Mai Marie, Tochter des Deizers Johann Pflanz, 1 Jahr alt; die verwitwete Telegraphenbedienter Auguste Kofala, geb. Galesa, 28 Jahre alt.

Bekanntmachung.
Die Brotzufugmarken für die Schaner- und Scherfarbeiter für die folgenden zwei Wochen (gültig vom 7. Mai bis 20. Mai 1917) werden nur am Montag den 7. Mai, vormittags von 8 bis 12 Uhr in der Polizeistation verabfolgt.
Sohrau OS., den 4. Mai 1917.
Der Magistrat. Reichs.

Garten oder Stück Feld
nahe der Stadt zu pachten gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Als Pfleger des Nachlasses der verstorbenen Schnittwarenhandlerin Frau Theresia Mrosok werde ich das derselben gehörige

Schnittwarenlager,

bestehend in Fäden, Inletts, Leinen, Rattunen, Velours u., am
Mittwoch den 9. Mai cr., nachmittags 2 Uhr
an Ort und Stelle im Hause des Bädermeisters Herrn Hilla — Oberstraße hier — im ganzen meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern.
Der Taxwert des Warenlagers beträgt 3326,08 M. Als Bietungskautions sind 500 M. zu hinterlegen.
Das Warenlager kann eine Stunde vor Beginn der Versteigerung besichtigt werden.
Sohrau OS., den 30. April 1917.

Franz Friedetzki, Nachlasspfleger.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend den 5. d. Mai, von 8 Uhr vormittags ab wird bei nachden. Fleischermeisters Fleisch verkauft:

- Josef Sczapanek: Rib und Kalbfleisch, beagl.
- Franz Gornik: beagl.
- Joh. Frieschtatzki: beagl.
- Carl Gornik: beagl.
- Paul Schymalla: beagl.
- Carl Adamek I: beagl.
- Carl Hensel: beagl.
- Franz Hensel: beagl.
- Anton Gralla: beagl.
- Brano Gralla: beagl.
- August Frieschtatzki: beagl.
- Vinzent Hensel: beagl.
- Franz Gilwitzki: beagl.
- Valentin Prossa: beagl.
- Josef Adamek III: Ribfleisch, beagl.
- Carl Adamek II: Kalbfleisch, beagl.
- Allex. Solhorz: beagl.
- Marie Sczapanek: beagl.
- Wilhelm Hensel: beagl.

Auf Grund der Zufugfleischmarken wird eine Menge von 250 bzw. 125 gr. und auf Grund der Reichskilchmarken eine Menge von 100 bzw. 50 gr. verabsolgt.

Die Erzahlung des auf Grund der Zufugfleischmarken gekauften Fleisches erfolgt — wie schon bekannt — um 70 Pf. bei 250 gr. und um 35 Pf. bei 125 gr. billiger.

Nicht die abgekauften Marken, sondern die ganzen Fleischmarken (Zufug- und Reichskilchmarken) müssen den Fleischern vorgelegt werden. Wer nur abgetrunne Marken vorweist, muß zurückgewiesen werden.

Sohrau OS., den 4. Mai 1917.

Der Magistrat. Reichs.

Bekanntmachung.

Wir nehmen Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß das Betreten von Wiesen und aller landwirtschaftlich bebauten Flächen verboten ist. Uebertretungen werden nach § 9 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 bzw. § 123 des Strafgesetzbuches streng bestraft.
Sohrau OS., den 4. Mai 1917.

Die Polizei-Verwaltung. Reichs.

Bekanntmachung.

Zu Gemäßheit der Bundesratsverordnung vom 23. Dezember 1916 (R. G. Bl. S. 1417) ist in Rybnik eine Altkleidungskasse für den Kreis Rybnik eingerichtet worden, welche ausschließlich fortan zur Annahme von tragbaren Kleidungs- und Wäschstücken und von getragenen Schuhwaren gegen Entgelt bereit ist und ebenso ausschließlich zum Verkauf solcher Waren befugt ist. Alle hiesigen Einwohner insbesondere die Altkleidungskasse wissen wir darauf hin, daß seitens der Altkleidungskasse keine Ein- und Verkäufe der genannten alten Sachen mehr stattfinden dürfen.

Sohrau OS., den 4. Mai 1917.

Die Polizei-Verwaltung. Reichs.

Bekanntmachung.

Die durch Verfügung des k. k. General-Kommandos VI. Armeekorps angeordnete Musterung des Jahrganges 1899 findet für die Stadt Sohrau OS. am
Donnerstag den 21. Mai cr., vormittags 9 Uhr
statt. Mindestens eine Stunde vor Beginn der Musterung — also um 8 Uhr — haben alle in der Zeit vom 1. Januar bis einschließlich Dezember 1899 geborenen Wehrpflichtigen im Musterungsorte (Gasthaus Schiltan) zu erscheinen. Unentschuldigtes Ausbleiben wird streng bestraft.

Um etwaige Unstimmigkeiten zu vermeiden, werden die Gesellungs-pflichtigen angewiesen, sich in der Zeit vom 7. bis 12. Mai cr. in unserem Stadtkretariat — Zimmer Nr. 3 — persönlich zu melden.
Sohrau OS., den 4. Mai 1917.
Der Magistrat. Reichs.

20 Mark Belohnung.
Vorige Woche bei Nacht ist an meinen Leiden eine Jung-Giche geküßt und das Stammstück von 18 bis 20 cm Durchmesser geküßt worden. Wer mir den Uebeltäter berart nachweist, daß er gerichtlich belangt werden kann, erhält obige Belohnung.
Sohrau OS., den 1. Mai 1917.
Szyskowitz.

Für sofort oder später
2 Lehrlinge gesucht.
Joseph Magiera,
Schmiedemeister und Wagenbauer.

Das Vaterland braucht dringend Guter Gold! Bringt es der Goldankaufsstelle!

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Kreisausflusses in Rybnik bringen wir hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß alle diesseits angefertigten Kartoffel-Bezugscheine von jetzt an ihre Gültigkeit verlieren.

Auf Grund derselben dürfen Kartoffeln jetzt nicht mehr gekauft werden.

Sohrau OS., den 3. Mai 1917.

Der Magistrat. Reichs.

Die nächste Il-lung der Pflicht-Furwehr findet **Montag den 7. d. Mai, abends 1/8 Uhr** statt. Unentschuldigtes Ausbleiben wird bestraft.
Sohrau OS., den 1. Mai 1917.

Der Magistrat. Reichs.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 8. Mai 1917, vormittags 10 Uhr
werde ich in Sohrau OS. im Schindler'schen Gasthause,
1 Rußbaum-Pianino, 1 Rußbaum-Spiegel mit Schrankchen,
1 dunklen Herrenschreibtisch
und 12 Stück ca. 7 Meter lange Fichtenstangen
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver-
steigern.
Sohrau OS., den 4. Mai 1917.

Müller, Gerichtsvollzieher.

Lichtspielhaus Sohrau
(Schulstraßen-Maal)
Sonntag, den 6. Mai 1917:
Das Geheimschloß
wunderbar schönes
Detektivdrama
in 3 Akten.
Was ist der Vater?
Lustspiel in 2 Akten.
Der weiße Häuptling
Kriegsbericht usw.

Für die Jugend von 4—6 Uhr
Für Erwachsene von 6—10 Uhr
Um gütigen Besuch bittet
Die Leitung.

20 Mark Belohnung.
Vorige Woche bei Nacht ist an meinen Leiden eine Jung-Giche geküßt und das Stammstück von 18 bis 20 cm Durchmesser geküßt worden. Wer mir den Uebeltäter berart nachweist, daß er gerichtlich belangt werden kann, erhält obige Belohnung.
Sohrau OS., den 1. Mai 1917.
Szyskowitz.

Für sofort oder später
2 Lehrlinge gesucht.
Joseph Magiera,
Schmiedemeister und Wagenbauer.

Das Vaterland braucht dringend Guter Gold! Bringt es der Goldankaufsstelle!